



MACHT DER ANGST

Wie ein Urgefühl den Menschen lähmt – und beflügelt



le schwule Popstars, die tun, als wären sie hetero, dass ich es für eine gute Idee halte, wenn ein Hetero-Popstar tut, als wäre er schwul. Zum Glück leben wir in einer Gesellschaft, in der das möglich ist. In Europa geht das.

SPIEGEL: Sie leben in Los Angeles.

Williams: Ja, aber ich arbeite in Europa. Ich liebe es wirklich, ein Popstar zu sein, aber der Ruhm kann ganz schön störend sein. In Los Angeles kennt mich niemand.

SPIEGEL: Kann man das Popstar-Dasein vom Ruhm trennen?

Williams: Klar. Ein Popstar zu sein heißt, ins Studio zu gehen und einen Song zu schreiben, der Menschen das Herz brechen wird. Man ist Teil der Geschichte, ob man will oder nicht. Als Jugendlicher wollte ich einen weißen Porsche, einen neuen Trainingsanzug, und ich wollte zu „Top of the Pops“. Mehr konnte ich mir nicht vorstellen. Den Rest hat mir das Leben als Bonus gegeben.

SPIEGEL: Es hätte auch anders kommen können.

Williams: Sicher. Da ich schlechte Voraussetzungen für einen normalen Job mitbringe – ich bin faul und undiszipliniert –, wäre ich wohl Dealer geworden, und säße heute im Gefängnis, wenn ich nicht die Musik hätte.

SPIEGEL: Dafür sitzen Sie im goldenen Käfig.

Williams: Es ist das schönste Gefängnis, das ich mir vorstellen kann.

CARLOS ALVAREZ / GETTY IMAGES



MICHELLE PELLETIER / CORBIS

Bettencourt

ZEITGESCHICHTE

Kosmetik des Geldes

Die Franzosen reagieren schnell. Was als Familiendrama begann und sich in diesem Sommer zur brisanten Staatsaffäre ausweitete, ist schon jetzt Stoff für Romanciers und Theaterautoren: der juristisch-mediale Dauerstreit um Liliane Bettencourt, Mehrheitsaktionärin des Kosmetikkonzerns L'Oréal und reichste Europäerin. 2008 war die heute 87-Jährige, deren Vermögen auf 17 Milliarden Euro geschätzt wird, in die Schlagzeilen geraten, weil sie einem befreundeten Fotografen Zuwendungen im Wert von rund einer Milliarde Euro gemacht hatte, darunter Bilder von Picasso. Seit diesem Juli kam der noch ungeklärte Vorwurf hinzu, dass sie die Partei von Präsident Nicolas Sarkozy rechtswidrig mit Spenden unterstützt haben soll. Literarisch wird die Affäre nun in dem Schlüsselroman „La gelée royale“ der Schriftstellerin Fariba Hachtroudi, 59, verarbeitet. In ihrem letzten Buch hatte die Autorin noch die religiösen Dogmen in ihrer iranischen Heimat beschrieben, nun geht es ihr um die Dekadenz des Westens. „Die Mullahs haben mich oft als Spionin im Dienst des Auslands diffamiert. Deshalb lag es für mich nahe, auch die Entgleisungen einer demokratischen Gesellschaft aufzuspießen“, so Hachtroudi. Doch „Ähnlichkeiten mit existierenden Personen“, sagt die Autorin vorsorglich, seien „rein zufällig“. Weniger diskret nimmt sich der französische Komiker Laurent Ruquier des Themas an. Er schrieb ein Theaterstück mit dem Arbeitstitel „Die Geschichte einer alten Milliardärin, Madame Quincancourt, getäuscht von einem profitgierigen Dandy“. Der französische Produzent Thomas Langmann arbeitet derweil an einer Kino-Adaption des Stoffs. Im Gespräch für die Hauptrolle: Jeanne Moreau.

FERNSEHEN

Post für den Führer

Backmeister aus Westpreußen schuldigt sich für seine „Adolf-Porte“. Warum der Führer denn so getaufte Backwerk erbot und sei, den Braunhemden unter Kunden habe es doch gut geknackelt? Friedel aus Sachsen wünscht sich ein Kind von Hitler, ein Friseur im Erzgebirge will ihm die Haare schneiden, ein anderer Mann bietet die Haut seines Auges an. Er hat Angst, dass sein Idol zu erblinden droht, und die warmen Socken, die er in der Mund abgesparte Schokolade und all die innigen Küsse und Seufzungen – die unlängst in Moskau erhaltenen Briefe an den Führer sind ein Sammelsurium devotionaler Verurteilungen verblinder Menschen. Die beiden Mathias von der Heide und der Klotz tun in ihrer Dokumenta-



JENS MÜLLER-AUL / ARD

Brief an Hitler (undatiert)

tion „Lieber Onkel Hitler – Briefe an den Führer“ (Mittwoch, 23.30 Uhr, ARD) gut daran, sich nicht an der Lächerlichkeit der Briefe ironisch zu delectieren oder sie oberlehrerhaft zu verdammen. Der weitgehend unkommentierte Bilderreigen dokumentiert Zusendungen aus der Zeit von 1933 bis zum Selbstmord im Berliner Führerbunker 1945. Ein gespenstischer und lehrreicher TV-Abend.

Traduction Article Spiegel.

DER SPIEGEL, 41/11.10.10, page 141

Rubrique Culture/Scène

Cosmétique de l'argent

Les Français réagissent vite. Ce qui commença comme drame de famille matière pour auteurs et metteurs en scène : Le conflit medio juridique firme cosmétique L'Oréal et la femme la plu riche d'Europe. ...

En littérature c'est affaire est maintenant traitée par l'écrivain Fa Dans son dernier livre l'auteur avait décrit les dogmes religieux de décadence de l'ouest. « Souvent les mollahs m'ont traitée d'espionne prendre aux dérapages d'une société démocratique », dit Hachtroudi. C auteur à titre préventif, « serai tout à fait accidentelle ».

...